

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz

Herausgeber: Landtechnik Schweiz

Band: 74 (2012)

Heft: 12

Rubrik: Passion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Peter Zanger führt den Köpfeschlitten im Pferdegespann.



Dölf köpft das Laub mit dem Schinteisen.



Der Tüscherpflug wird von einem MF TED gezogen.



Peter Leiser am Holz-Rübenpflug im Pferdegespann.



Der Kromag mit Hans Marti hinter einem MF 135.



Der Stoll-V-202-Zweireiher von 1994.



Der Fella-Häcksler, gezogen von einem Bührer TM 19 von 1972.



Der dreireihige Traktorköpfer am Fendt GT 220 von 1962.



Der Roeslev im Pferdezug, hinten rechts Kommentator Ueli Brauen. (Bilder: Dominik Senn)

Zurück zu Zuckerrübenwurzeln

«Rübenernte einst und jetzt» vorgeführt wurde aus Anlass der Jubiläumsfeier 100 Jahre Zuckerfabrik Aarberg vom Geschäftsführer der Genossenschaft Rübenring für einen wirtschaftlichen Rübenverlad Ueli Brauen, als Kommentator, und von 25 weiteren «Rübenangefressenen».

Dominik Senn

Zum Auftakt machte ein selbstfahrender sechsreihiger Zuckerrübenvollernter Holmer Terra Dos T3 plus mit seinem 480-PS-MAN-Motor und 29 m³ Bunkerinhalt sowie permanenter Zwillingsbereifung und verstellbarer Spurweite klar, was derzeit bei der Zuckerrübenernte Sache ist: Beim Nachköpfen ist mittels Schnittstärkenautomatik die Köpfstärke aller sechs Messer vom Fahrersitz aus zentral einstellbar, ebenso die Blattstreu breite. Gegen eine Hektare pro Stunde beträgt die Rodeleistung.

Das Roden mit einem zweiphasigen System wurde mit einem Schlegelköpfroder von Kleine und einem Ladebunker der Marke Unsinn vorgeführt; auch hier resultierte eine beachtliche Stundenleistung.

Schinteisen – Handschipper

Dann ging es im wahrsten Sinn des Wortes zurück zu den Wurzeln. Eine Equipe Frauen und Männer rückte den Zuckerrüben mit einfachsten Geräten zu Leibe: Dänu grub Rübe um Rübe mit dem Rübenheber aus, Heidi köpfte sie mit dem

Rübengertel und legte sie an einen Haufen, ebenso das Laub. Hanny und Dölf wählten eine andere Methode: Sie legte die ganzen Rüben in eine Reihe, Laub gegen Laub, und er köpfte das Laub mit dem Schinteisen. Helen bevorzugte den Handschipper als Arbeitsgerät, mit dem

Stärkere Traktoren – Rückgang der Pferdehaltung

Mit dem Einzug der Dreipunktanhangung und der Leistungssteigerung bei den Traktoren wurde der Gespannzug immer mehr von der motorischen Zugkraft verdrängt – zum Leidwesen der Pferdefreunde. Gemäss Eidgenössischem Statistischem Amt und Erhebungen der Abteilung Heeresmotorisierung nahm der Traktorenbestand von 1950 bis 1964 von 13 409 auf 66 000 zu. Laut Schweizerischem Bauernsekretariat nahm die Anzahl Arbeitspferde im gleichen Zeitraum von 114 900 auf 68 300 ab. Ein weiteres Faktum: Gab es um 1955 vierzehn Schweizer Firmen, die sich mit der Herstellung von Traktoren befassten, waren es 1965 noch zwei.

sie das Laub der im Boden steckenden Rüben köpfte. Ruth zog die geköpften Rüben mit dem Rübenhägli aus der Erde, und Werner legte sie an schöne Haufen. Die Zuschauer – zu Hunderten – wähnten sich in Gotthelfs Zeiten zurückversetzt. Bis nach Ende des Zweiten Weltkrieges blieb es bei der mühseligen Handarbeit, bei der die Erntehelfer jedoch häufig in Musse plauderten, scherzten und Lieder sangen.

Leiterwagen und «Schnellbänä»

Rüben und Laub mussten von Hand aufgeladen und abtransportiert werden. Beide luden die Helfer die Rüben auf die Bangerter-«Schnellbänä», die von einem John Deere von 1937 gezogen wurde. Für das Laub liess Brauen einen Leiterwagen anrollen, gezogen von einem Massey Ferguson TED (Tractor England Petrol). Bis weit in die Sechzigerjahre hinein prägten Pferdegespanne das Bild des Ackerbaus. Findige Köpfe konstruierten Köpfsläden und Rübenpflüge für das Laubköpfen bzw. Rübenausfahren, darunter einen Roeslev, einen Tüscherpflug, einen Kromag und einen «Buräkönig».

Letztere drei wurden gezogen von einem MF TED, einem MF 135 und einem Hürlimann D80 von 1957. Ein Fendt GT 220 von 1962 zog einen dreireihigen Traktorköpfer nach. Die Maschinen spiegelten jene turbulente Entwicklung von der Teil- zur Vollmechanisierung ab den Fünfzigerjahren wider.

Die aufkommende Dreipunkanhängung an den Traktoren (siehe separaten Kasten) bot einerseits die Möglichkeit, als Übergangslösung noch gut erhaltene Arbeitsgeräte anzubauen, andererseits aber auch speziell für sie entwickelte Pflanz-, Pflege- und Erntegeräte einzusetzen, darunter mehrreihige Vielfachgeräte, Sämaschinen, Düngerstreuer, Kartoffelgräber und Rübenroder.

Immer schneller

Immer leistungsfähigere Traktoren betrieben immer schneller arbeitende Erntemaschinen, so ein Bührer spezial einen Stegsteig (begleitet von einem Bucher mit JF-Kratzbodenwagen), ein IHC von 1964 einen Rustica/Bleinroth von 1965 und ein Ford einen Stoll-V-202-Zweireiher von 1994. Den Weg zum Rübenvollernter ebneten Sammelgräber, ausgerüstet mit Rodezinken und Förderband. Das Laden wurde demonstriert mit einem Frontlader Fendt GT, mit einem Mistkran (auf einen Marolf-Wagen) und mit einer Maus.



Der Stegsteig transportiert die Rüben in Ueli Stämpfli's Bangerter-«Schnellbänä».

Die Anfang der Neunzigerjahre eingeführte und heute vorherrschende Vollerntemethode mit Entblätterung mittels Schlegelsystem und Nachköpfer zerkleinert das Blattgut und legt es zwischen den Rübenreihen ab, eine gute Voraussetzung für eine nachfolgende Mulchsaat und die Nährstoffrückführung in den Boden.

Früher kam diese Methode für jene Betriebe nicht infrage, die Rübenblatt und Rübenköpfe zur Viehfütterung verwerte-

ten. Somit hieß es das bei der Handarbeit entstandene Blattgut mit Gabeln aufladen. Die Leiterwagen und Bennen wurden bald einmal von Pneuwagen wie dem von Peter Richard abgelöst, der an der Vorführung von einem Lanz Bulldog gezogen wurde.

Es gab auch die Blatternte mit Frontschippe und Ladewagen oder dem Schlegelhäcksler. Das Laubhacken auf Boden besorgte ein Fella-Häcksler, gezogen von einem Bührer TM 19 von 1972. ■



Der «Buräkönig» gräbt sowohl Rüben als auch Kartoffeln aus.



Der Kleine-Röder mit Unsinn-Ladebunker, gezogen von einem John Deere 6400.



Der selbstfahrende sechsreihige Zuckerrübenvollernter Holmer Terra Dos T3 plus des Rübenerntebetriebs Brauen & Friederich in Suberg BE.



Der Rustica/Bleinroth von 1965 mit Ueli Wälti.



Stolze Schweizer Bilanz an der 59. Pflügerweltmeisterschaft in Biograd, Kroatien. (Bilder: Käthi Angst/Thomas Sprenger)

Schweizer Pflüger international erfolgreich

Erfolgreiche Schweizer Pflüger auf internationalem Terrain: Beat Sprenger erringt den Vizeweltmeistertitel im Grasland und Marco Angst verpasst nur knapp einen Podestplatz an der Europameisterschaft.

Dominik Senn

Beat Sprenger, Wintersingen BL, derzeit bester Schweizer Wettpflüger, vertrat zusammen mit Toni Stadelmann aus Roggenburg BL die Schweiz an der 59. Pflügerweltmeisterschaft vom 7. bis 17. September 2012 in Biograd, Kroatien. Ergänzt wurde das Team durch Willi Zollinger (WPO-Mitglied), Thomas Sprenger (Coach), Lukas Zeller (Richter) und einige Fans, die zur Unterstützung nach Kroatien gereist waren. Erst anhaltende Trockenheit und dann monsunartige Regenfälle führten dazu, dass nicht alle Trainings absolviert werden konnten.

Der eigentliche Wettkampf fand an zwei Tagen statt. Die 32 teilnehmenden Länder stellten 33 Pflüger in der Kategorie Dreh- und 28 Pflüger in der Kategorie Beotpflüge. Wie an den Schweizer Meisterschaften pflügen die Drehpflüger auch an den internationalen Wettbewerben innerhalb von drei Stunden ein Trapez, welches mit den Massen 18 m x 24 m x 100 m etwas grösser ist, wodurch der Zeitdruck noch höher war.

Durch die veränderten Bodenverhältnisse nach den Regenfällen war das Stoppelpflügen am ersten Wettkampftag völlig anders als in der Vorbereitung. «Erfahrung war mehr gefragt als die gesammelten Einstellungen aus dem Training», so Sprenger. Im Graslandpflügen gelang ihm eine ansehnliche Parzelle, was ihm nach dem Parzellennachbarn aus Schottland den Vizeweltmeistertitel im Grasland

einbrachte. «Möglich wird solches aber nur, wenn während der gut zweiwöchigen Abwesenheit auch der Betrieb zu Hause rund läuft. Wichtig sind auch die materielle Hilfe und die Unterstützung durch einen Coach, in meinem Falle meinen Bruder», sagte Sprenger.

«Nach dem Regen ist vor dem Regen ...»

Die 29. Pflüger-Europameisterschaft vom 5./6. Oktober 2012 fand im nordirischen Drumahoe bei Londonderry auf einem Gelände von rund hundert ha statt, auf dem auch die nordirischen Meisterschaften mit rund 60 Pflügern in acht Kategorien, ein Tractor Pulling und eine Ausstellung durchgeführt wurden. Die Schweizer Vertreter waren Marco Angst aus Wil ZH und Ueli Hagen aus Hüttwilen TG. Einen argen Dämpfer versetzte ihnen die erste Inspektion des Trainingsgeländes: Die Parzellen waren klatschnass, teilweise lag das Wasser zentimetertief in den Furchen. «Nach dem Regen ist vor dem Regen ...» war die von einem bedauernden Achselzucken begleitete Antwort der Iren auf Fragen zur Wetterprognose für die kommenden Tage.

Die EM wurde an zwei Wettkampftagen auf Stoppelfeldern ausgetragen. Die topografisch schwierigen Felder und das ungewohnte Fahren diagonal zu den Fahrgassen forderten die Pflüger stark. Am zweiten Tag konnte in gewohnter



Die beiden Schweizer Wettkampfpflüger Ueli Hagen und Marco Angst an der Europameisterschaft in Nordirland.

Manier, quer zum geackerten Feld, gepflügt werden. Es wurden mehr zufriedenstellende Resultate erzielt. Der tolle 9. Rang am ersten Wettkampftag und der schon fast sensationelle 4. Rang am zweiten Tag trugen Marco Angst den fantastischen 7. Platz im Gesamtklassement ein. Ueli Hagen erkämpfte sich den 15. Schlussrang. ■



Beat Sprenger aus Wintersingen BL ist in Kroatien weltmeisterlich unterwegs.